



Von Carlo Petrini,
Internationaler Präsident
von Slow Food

Man spricht viel zu viel über Küche, aber nur oberflächlich über die Rohstoffe, wenig über Landwirtschaft und kaum über Saatgut. Letzteres mag harmlos klingen, ist es aber nicht, wenn man sich ein paar Daten anschaut. In den 1970er-Jahren gab es weltweit über 7 000 Betriebe, die Saatgut produzierten. Dann ist es wie in allen anderen Bereichen zu Konzentrationsprozessen gekommen. Diese Betriebe haben sich verändert, sind durch Fusionen und Übernahmen größer geworden, so dass das Szenario heute radikal anders aussieht. Aktuell ist der Saatgutmarkt in extrem wenigen Händen konzentriert. In der EU produzieren die ersten fünf Betriebe in diesem Bereich 75 Prozent des Mais-Saatgutes und 95 Prozent der Gemüsesamen. Global betrachtet sind die Zahlen noch beeindruckender, wenn nicht sogar erschreckend: Die ersten drei Unternehmen beherrschen 53 Prozent des Marktes, die ersten zehn fast 75 Prozent.

Selbst wenn wir unbeachtet lassen, dass diese Unternehmen oft auch große Marktanteile bei Pestiziden, Unkrautvertilgungsmitteln und Düngungsmitteln kontrollieren, bleibt diese Tatsache einfach erschütternd. Auf sie sollte sich unser Augenmerk richten. Sind wir wirklich dabei, solch einen überlebenswichtigen Bereich der üblichen industriellen Produktion zu überlassen?

Wenn unser Essen nicht nur Ware ist, sondern einen eigenen Wert hat, der größer als sein Preis ist, gilt dasselbe auch für das Saatgut. Denn der Samen ist die wichtigste Keimzelle des Lebens, und er ist das Ergebnis der Arbeit vieler Menschen, vor allem vieler Frauen, die im Laufe der Jahreszeiten und der Jahrhunderte nach und nach die Samensorten ausgewählt haben,

Foto: Alberto Peroli

Saatgut für das Überleben der Menschheit

»Es ist unsere Pflicht, die biologische Vielfalt zu schützen.«

die sich am besten den Begebenheiten des Bodens und des Klimas anpassen. Folglich haben diese auch Landschaften und Traditionen geprägt und damit das Fundament aller Kulturen der Völker dieser Erde gelegt.

Wie können wir dieses Wissen in die Hände weniger Dutzend Firmen abgeben, die gemäß ihrer Natur dazu neigen, biologische Vielfalt zu reduzieren, da Besonderheiten keinen Platz haben in einer Großwirtschaft, in der nur Profitmaximierung und Machtkonzentration zählen?

Wie können wir zulassen, dass es in einigen Regionen der Welt den Industrielobbies gelungen ist, den informellen Austausch von Saatgut unter Bauern zu ver-

bieten, eine Praxis, die die Landwirtschaftsgeschichte seit ihren Anfängen begleitete?

Um ehrlich zu sein: Das passiert auch in Italien. Hier dürfen Landwirte ihr Hartweizenmehl-Saatgut nicht selbst produzieren. Sie sind gezwungen, von Saatgut-Unternehmen zertifizierte Samensorten zu kaufen.

Wir müssen dem Saatgut Beachtung schenken. Das wird ein wesentliches Thema sein, wenn es um soziale Gerechtigkeit bezüglich der Ernährungssouveränität gehen wird. In einer Welt, die immer mehr biologischen und klimatischen Risiken ausgesetzt ist, ist biologische Vielfalt das wirksamste Instrument, um das Überleben der Menschheit zu sichern. Es ist unsere Pflicht, sie zu schützen.

Übersetzung: Elisabetta Gaddoni
Redaktionsarbeit: Veronica Veneziano



Das Beste aus Italien

Vino – Pasta – Parmesan und mehr
Telefon 0531 237360
www.bremerwein.de

